

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Unterstützt werden sie dabei von fachkundigen Ehrenamtlern. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für Hugo Hahn recherchierten Schüler der Klasse 12d des Gymnasiums Altenholz.



Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindungen für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse, BLZ 210 501 70
Kto.-Nr. 358 601
Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



Gesellschaft für
Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
in Schleswig-Holstein e.V.

Bernd Gaertner
Tel. 0431/6403-620
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431/901-3408
angelika.stargardt@kiel.de



www.kiel.de/stolpersteine

www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Recherche und Text: Gymnasium Altenholz
V.i.S.d.P.: LH Kiel
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design
Satz: Lang-Verlag
Druck: Rathausdruckerei
Kiel, Juni 2012

Stolpersteine in Kiel

Hugo Hahn

Sophienblatt 75

Verlegung am 11. Juni 2012



Stolpersteine in Kiel

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und „Euthanasie“-Opfer – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 700 Städten in Deutschland und elf Ländern Europas mehr als 35.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



*In den letzten Jahren
hat der Kölner Künstler
Gunter Demnig über
35.000 Stolpersteine
für Opfer des Nazi-
Regimes verlegt.*

Stolperstein für Hugo Hahn Kiel, Sophienblatt 75

Hugo Hahn, geboren am 5. Juli 1874 in Berlin, war gelernter Maschinenbauingenieur. Im Jahre 1913 zog er nach Kiel, wo er mit seiner Ehefrau Agnes, geb. Böttcher, einer Nichtjüdin, im Sophienblatt 75 wohnte. Am 27. Juli 1905 wurde ihr Sohn Werner geboren. Da Hugo Hahn vier jüdische Großeltern hatte, galt er nach den nationalsozialistischen Rassegesetzen als Volljude. Seine sog. „Mischehe“ schützte ihn nicht vor Verfolgungen und letztlich seinem Tod.

Neben der Ausübung seines Berufes engagierte er sich stark ehrenamtlich: Er war Bezirksvorsteher der Armenpflege, Vorsitzender des Bundes der technischen Angestellten und Beamten, Angestelltenvorsitzender und Mitglied des Aufsichtsrats der Friedrich Krupp Germaniawerft. Wegen seines besonderen Engagements, seiner gewerkschaftlichen Tätigkeit und seiner Mitgliedschaft in der SPD wurde Hahn bereits 1933 von der Gestapo in der Düppelstraße verhört und wiederholt längere Zeit verhaftet. Vor Vollendung seines 40jährigen Dienstjubiläums musste Hugo Hahn aus seiner Tätigkeit bei der Germaniawerft ausscheiden und bekam auch nicht die ihm zustehende volle Pension. 1939 verstarb seine Ehefrau.

Im Jahre 1942 erhielt Hahn die Nachricht von der Gestapo, dass er „in Kürze evakuiert“ werden sollte. Evakuierung der Juden bedeutete in der Diktion der Nationalsozialisten: Transport in den Osten und dortige Vernichtung. Am 17. Juli 1942 sollte er sich nach Zahlung von Reisekosten und anderen Gebühren zum Transport ins Lager Theresienstadt einfinden. Daraufhin machte er seinem Leben in der Nacht vom 16. zum 17. Juli 1942 in seiner Wohnung im Sophienblatt 75, wo er zusammen mit seinem Sohn Werner lebte, durch Erhängen ein Ende. Die gesamte Wohnungseinrichtung, die Wertgegenstände und seine Kleidung wurden von der Oberfinanzdirektion Kiel beschlagnahmt. Die Beisetzung von Hugo Hahns Urne auf dem Urnenfriedhof Eichhof wurde von der Gestapo nur unter der Bedingung gestattet, dass keine Trauerfeier stattfinden dürfe.

Quellen:

- Landesarchiv Schleswig-Holstein (LAS) Abt. 761, Nr. 19603, Abt. 352.3, Nr. 5547 u. 5630
- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“ an der Universität Flensburg, Datenpool (Erich Koch)
- Gerhard Paul, „Betr.: Evakuierung von Juden“. Die Gestapo als regionale Zentralinstitution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz, Neumünster 1998
- Wolfgang Benz, Nachwort in: Theresienstadt. Aufzeichnungen von Frederica Spitzer und Ruth Weisz, Berlin 1997

